

Lyrisches Konzert

Hommage à Cesare Siepi (1923–2010)



Flavio Mathias — Bass



Leonid Maximov — Piano

Saal L'INTER - Porrentruy

Sonntag, 14. Juni 2026, 17:00 Uhr

Dauer ca. 1,5 Stunden, einschliesslich Pause

Privatkonzert · Eintritt nur mit Voranmeldung · Freiwillige Spende · Bitte schalten Sie Ihre Handys und elektronischen Geräte während des Konzerts auf lautlos

KÜNSTLERBIOGRAFIEN

Flávio Mathias | Bassbariton

Der schweizerisch-brasilianische Bassbariton Flávio Mathias steht für eine internationale Karriere, die fundierte Ausbildung mit weitreichender Bühnenerfahrung vereint. Seine sängerische Ausbildung begann 1992 in Caracas bei der Sopranistin Manuela Velo. Nach Abschluss einem Architekturstudium widmete er sich ganz der Musik und vertiefte sein Können in Seminaren der Internationalen Bachakademie Stuttgart sowie in Meisterklassen bei Grössen wie Mirella Freni, Nikolai Ghiaurov und Aldo Baldin. In Europa spezialisierte er sich an der Schola Cantorum Basiliensis bei Ulrich Messthaler auf Alte Musik und schloss sein Studium an der Musik-Akademie Basel sowie am Schweizer Opernstudio ab. Weitere Impulse erhielt er von Meistern wie, László Polgár, Guy Chauvet, Dunja Vejzovic, Margret Honig, Sherman Lowe et Kurt Widmer.

Nach seinem beachteten Debüt in Bachs h-Moll-Messe unter Helmuth Rilling führten ihn Engagements an das Opernhaus Zürich, die Staatsoper Prag sowie an die Theater Basel und Biel/Solothurn. Sein weitgefächertes Repertoire reicht von Raritäten des Barock über Mozart und Verdi bis hin zu Strawinsky. Mathias ist Gründungsmitglied des Arosa Opernfestivals und Finalist des internationalen Bidu-Sayão-Wettbewerbs. Von 2005 bis 2016 war er Mitglied des Chores des Opernhauses Zürich, wo er regelmässig auch solistische Partien übernahm. Seit 2016 gehört er dem festen Choresemble des Theaters Basel an. Als

engagierter Interpret widmet er sich mit besonderer Leidenschaft der Pflege des edlen Erbes der grossen tiefen Stimmen des 20. Jahrhunderts.

Leonid Maximov | Piano

Der Pianist Leonid Maximov legte den Grundstein für seine musikalische Laufbahn bereits im Kindesalter an einer Spezialschule für junge Talente. Sein Studium am Konservatorium in Leningrad schloss er 1990 erfolgreich ab. Im Anschluss führte ihn sein beruflicher Werdegang direkt nach Finnland: Von 1990 bis 1999 wirkte er als Korrepetitor und Dirigent an der Finnischen Nationaloper sowie an der Sibelius-Akademie in Helsinki, wo er sich ein umfangreiches Repertoire erarbeitete.

Seit 1999 ist Leonid Maximov als Solorepetitor am Theater Basel tätig und betreut dort eine Vielzahl von Produktionen, die von Barockmusik bis hin zu zeitgenössischen Werken reichen. Regelmässig tritt er in Konzerten auf und ist als profilierter Kammermusikpartner sowie Liedbegleiter auf europäischen Bühnen zu erleben.

Sein künstlerisches Schaffen ist durch zahlreiche Aufnahmen für den Hessischen Rundfunk, die European Broadcasting Union (EBU) und den Finnischen Rundfunk dokumentiert. Neben seiner klassischen Tätigkeit hegt er eine grosse Leidenschaft für den Jazz, was seinem Spiel eine besondere stilistische Tiefe und Flexibilität verleiht.

EINLEITUNG

Das heute Abend präsentierte Liederabendkonzert ist Teil eines Projekts zur Bewahrung und Weitergabe des kulturellen Erbes. Es würdigt einen der grössten Sänger des 20. Jahrhunderts, Cesare Siepi (1923–2010), indem es genau das Programm wiederaufleben lässt, das er am 27. Juli 1956 bei den Salzburger Festspielen unter der Klavierbegleitung von Leo Taubman vortrug.

Dieses historische Konzert war weder ein „Liederabend“ im engeren Sinne noch ein traditioneller Opernarienabend. Es handelte sich um ein symbolträchtiges Recital, das die ganze Vielfalt von Siepis Kunst offenbarte: von der französischen Melodie bis zum deutschen Lied, von der Barockarie bis zu den grossen Werken des italienischen Repertoires. Diese Freiheit in der Gestaltung, verbunden mit einer bemerkenswerten stilistischen Kohärenz, machte dieses Programm zu einem Vorbild für das Gesangsrecital, das in der Geschichte der Interpretation verewigt blieb.

Das Ziel dieses Konzerts ist nicht die Nachahmung, sondern die Wiederbelebung eines Geistes: der eines Gesangs, der auf der Noblesse der Linie, der Klarheit des Wortes, der Ausdruckskraft und der Achtung vor dem Stil beruht. Indem dieses Programm siebenzig Jahre später wieder zum Leben erweckt wird, lädt dieses Konzert das Publikum ein, eine Gesangkunst wiederzuentdecken, die heute zum Massstab geworden ist.

HISTORISCHE MEILENSTEINE

Cesare Siepi (1923–2010) war einer der grossen Bässe des 20. Jahrhunderts. Der in Mailand geborene und weitgehend autodidaktische Sänger etablierte sich schon früh als eine der markantesten Bassstimmen seiner Zeit. Sein Debüt gab er 1941 in der Rolle des Sparafucile in „Rigoletto“. Als Gegner des faschistischen Regimes floh er während des Zweiten Weltkriegs in die Schweiz, wo sein Talent entdeckt und gefördert wurde.

Nach dem Krieg erlebte seine Karriere einen rasanten Aufschwung: 1945 triumphierte er als Zaccaria in Nabucco an der La Fenice in Venedig und debütierte kurz darauf an der Mailänder Scala, wo er sich als einer der grossen Bässe seiner Generation etablierte. 1948 wählte ihn Arturo Toscanini für die Rolle des Mefistofele aus und festigte damit seinen internationalen Ruf.

1950 debütierte er an der Metropolitan Opera in New York in der Rolle des Philipp II. in Don Carlo, womit er eine Zusammenarbeit von 23 Spielzeiten einleitete und zum natürlichen Nachfolger von Ezio Pinza wurde. Dort erweiterte er sein Repertoire um Rollen wie Boris Godunow und Gurnemanz (Parsifal). Bei den Salzburger Festspielen wurde sein Don Giovanni legendär und gilt bis heute als Massstab.

Er trat auf den grössten internationalen Bühnen auf und war zudem ein gefragter Konzertsänger. Später wandte er sich erfolgreich dem amerikanischen Musical zu, insbesondere South Pacific.

Mit seiner aristokratischen Bühnenpräsenz und seiner grossen stilistischen Eleganz verkörperte Siepi den wahren „Basso cantante“: Edle Phrasierung, stimmliche Geschmeidigkeit und raffinierte Musikalität – er wurde für die natürliche Schönheit seines Timbres, seine Atemkraft und eine stilistische Eleganz bewundert, die über die Grenzen des Repertoires hinausgingen. Auch wenn seine Stimme weder die Kraft eines Boris Christoff noch den Samtklang eines Ezio Pinza besass, so bestach sie doch durch ihre Vornehmheit und ihre natürliche Ausdruckskraft. Seine lange Karriere, die bis in die 1990er Jahre reichte, macht ihn zu einer bedeutenden Persönlichkeit der Operngeschichte.

Cesare Siepi und das Liederabendkonzert in Salzburg (1956)

Das Konzert vom 27. Juli 1956 in Salzburg stellt einen Meilenstein in seiner Diskografie dar. Die Live-Aufnahme zeigt einen Künstler auf dem Höhepunkt seines Schaffens, der mit gleicher Souveränität von intimer Andacht zu dramatischer Kraft, von leichter Ironie zu tiefster Ernsthaftigkeit wechseln kann. Dieses Programm bleibt ein beispielhaftes Zeugnis der Kunst des Gesangsrezitals im 20. Jahrhundert.

KONZERTPROGRAMM, INSPIRIERT VOM SOLOKONZERT VON CESARE
SIEPI BEIM SALZBURGER FESTIVAL

70. Geburtstag 1. Liederabend (Liederabend) · Mozarteum, 27. Juli (1956–2026)

Jean-Baptiste Lully · (1632 – 1687)

1 Amadis – Bois épais, 2. Akt · Amadis Philippe Quinault

2 Alceste – Il faut passer tôt ou tard, 4. Akt · Charon Philippe Quinault

Robert Schumann · (1810 – 1856)

3 Du bist wie eine Blume, Op. 25 No. 24 Heinrich Heine

4 Ich grolle nicht, Op. 48 No. 7 Heinrich Heine

Johannes Brahms · (1833 – 1897)

5 Heimweh II (O wüßt ich doch den Weg zurück), Op. 63 No. 8 Klaus Groth

6 Vergebliches Ständchen (Guten Abend, mein Schatz), Op. 84 No. 4. Niederrheinisches
Volkslied

Wolfgang Amadeus Mozart · (1756 – 1791)

7 Aria – Per questa bella mano, K. 612 Anonyme

Maurice Ravel · (1875 – 1937)

Zyklus aus drei Liedern von Don Quijote an Dulcinea Gedichte von Paul Marand

8 · Chanson romanesque

9 · Chanson épique

10 · Chanson à boire

PAUSE · 20 Min

Arrigo Boito · (1842 – 1918)

11 Mefistofele – Ecco il mondo, 2. Akt · Mefistofele Arrigo Boito

Giuseppe Verdi · (1813 – 1901)

12 I vespri siciliani – O tu Palermo, 2. Akt · Procida Scribe / Duveyrier · ital. Fusinato

Gioachino Rossini · (1792 – 1868)

13 Il barbiere di Siviglia – La calunnia è un venticello, 1. Akt · Basilio Cesare Sterbini

Antonio Carlos Gomez · (1836 – 1896)

14 Salvator Rosa – Di sposo, di padre, 2. Akt · Le duc d’Arcos Antonio Ghislanzoni

Antonio Carlos Gomez · (1836 – 1896)

14 Salvator Rosa – Di sposo, di padre, 2. Akt · Le duc d’Arcos Antonio Ghislanzoni

DETAILLIERTES MUSIKPROGRAMM – URSPRUNG UND BEDEUTUNG

* Die Liedtexte werden in der Originalsprache wiedergegeben, gefolgt von einer deutschen Übersetzung *

1. Jean-Baptiste Lully (1632–1687)

Bois épais — LWV 63 (1684)

Arie aus der Oper „Amadis“ (1684) von Jean-Baptiste Lully. Diese melancholische Arie wird von Amadis am Ende des zweiten Aktes, Szene 4, gesungen. Er drückt darin seine liebesbedingte Verzweiflung in einem dunklen Wald aus.

Bois épais, redouble ton ombre;
Tu ne saurais être assez sombre,
Tu ne peux pas trop cacher
Mon malheureux amour.

Je sens un désespoir
Dont l'horreur est extrême,
Je ne dois pas plus voir ce que j'aime,
Je ne veux plus souffrir le jour.

Tiefe Wälder

Dichtes Holz, verdoppele deinen
Schatten;
Du kannst gar nicht dunkel genug sein,
Du kannst meine unglückliche Liebe
nicht genug verbergen.

Ich spüre eine Verzweiflung,
deren Schrecken unermesslich ist,
Ich darf das, was ich liebe, nicht mehr
sehen,
Ich will den Tag nicht mehr ertragen.

Text aus einem Libretto von Philippe Quinault (1635–1688) – Französisch Original

2. Jean-Baptiste Lully

Il faut passer tôt ou tard — Arie des Charon aus dem 4. Akt, 1. Szene der Oper „Alceste“ (1674). Diese Arie oder Passage, die zugleich komisch, melancholisch, dramatisch und bedrohlich ist, zeigt den Fährmann der Unterwelt, der den Tribut der Seelen einfordert, und thematisiert die Unausweichlichkeit des Todes. Sie handelt vom Abschied vom Leben und von der Liebe.

Früher oder später muss man hinüberfahren

Il faut passer tôt ou tard
Il faut passer dans ma barque.
On y vient jeune ou vieillard,
Ainsi qu'il plait à la Parque.
On y reçoit, sans égard,
Le berger et le monarque;
Il faut passer tôt ou tard,
Il faut passer dans ma barque.

Vous qui voulez passer, venez, mânes
errants;
Venez, avancez; tristes Ombres;
Payer le tribut que je prends,
Ou retournez errer sur ces rivages
sombres.

Donne, passe, donne, passe...

Demeure, toi; tu n'as rien,
Il faut que l'on te chasse.
Crie hélas! Tant que tu voudras;
Rien pour rien, en tous lieux est une loi
suivie:
Les mains vides ont peu d'appas;
Et ce n'est point assez de payer dans la
vie,
Il faut encore payer au-delà du trépas.

Il n'importe peu que l'on crie Helas, Caron
Helas;
Il faut encore payer au-delà du trépas.
Il faut passer tôt ou tard
Il faut passer dans ma barque.

Früher oder später muss man
hinüberfahren
Man muss in meinem Boot hinüberfahren.
Man kommt dorthin, ob jung oder alt,
Wie es der Schicksalsgöttin gefällt.
Dort werden, ohne Unterschied,
Der Hirte und der Monarch empfangen;
Früher oder später muss man
hinüberfahren,
Man muss in meinem Boot hinüberfahren.

Ihr, die ihr hinüberfahren wollt, kommt,
wandernde Manen;
Kommt, tretet vor; traurige Schatten;
Zahlt den Tribut, den ich verlange,
Oder kehrt zurück, um an diesen dunklen
Ufern zu irren.

Gib, steig ein, gib, steig ein...

Bleib, du; du hast nichts,
Man muss dich vertreiben.
Schrei „Weh!“, so viel du willst;
Nichts für nichts ist überall ein Gesetz,
das befolgt wird:
Leere Hände haben wenig
Anziehungskraft;
Und es reicht nicht aus, im Leben zu
zahlen,
Man muss auch jenseits des Todes noch
zahlen.

Es nützt wenig, „Wehe, Caron, wehe!“ zu
rufen;
Man muss auch jenseits des Todes noch
zahlen.
Früher oder später muss man
hinüberfahren,
Man muss in meinem Boot hinüberfahren.

3. Robert Schumann (1810–1856)

Du bist wie eine Blume — op. 25 n°24

Das Lied oder Gedicht „Du bist wie eine Blume“ wurde 1827 im *Liederbuch* veröffentlicht und ist das 47. Gedicht des Zyklus „Heimkehr“. Dieses Werk, das wahrscheinlich 1823 oder 1824 entstanden ist, zählt zu den berühmtesten Liebesgedichten von Heinrich Heine.

Du bist wie eine Blume,
So hold und schön und rein;
Ich schau' dich an, und Wehmuth
Schleicht mir in's Herz hinein.

Mir ist, als ob ich die Hände
Auf's Haupt dir legen sollt',
Betend, daß Gott dich erhalte
So rein und schön und hold.

Text von Heinrich Heine (1797–1856) · Deutsch Original

4. Robert Schumann

Ich grolle nicht — op. 48 n°7

Es handelt sich um das siebte Lied aus Robert Schumanns berühmtem Zyklus „Dichterliebe“ (op. 48), der 1840 komponiert wurde. Es gilt weithin als eines der kraftvollsten und bekanntesten Stücke des deutschen Liedrepertoires.

Das Lied schildert einen Liebhaber, der zurückgewiesen wurde: „Ich hege keinen Groll“, doch die schwere, eindringliche Musik offenbart die wahre Bitterkeit und Trauer des Erzählers. Der Text erzählt, dass er seine Geliebte im Traum sieht und miterlebt, wie die „Schlange“ an ihrem Herzen nagt, was andeutet, dass sie ebenso unglücklich ist wie er.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlornes Lieb, ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.
Das weiß ich längst.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ich sah dich ja im Traum [Traume],
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum [Raume]
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frißt,
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.
* [Schumann]

Text von Heinrich Heine (1797–1856) · Deutsch Original

5. Johannes Brahms (1833–1897)

Heimweh II « O wüßt ich doch den Weg zurück » — op. 63 n°8

Es ist ein sehnsuchtsvolles Lied über den Wunsch, in die unbeschwerte Kindheit zurückzukehren. Es thematisiert die Enttäuschung über das Erwachsensein, den Wunsch nach Ruhe und mütterlicher Geborgenheit sowie die Reue, das „Glück“ der Kindheit verlassen zu haben.

O wüßt ich doch den Weg zurück,
Den lieben Weg zum Kinderland!
O warum sucht' ich nach dem Glück
Und ließ der Mutter Hand?

O wie mich sehnet auszuruhen,
Von keinem Streben aufgeweckt,
Die müden Augen zuzutun,
Von Liebe sanft bedeckt!

Und nichts zu forschen, nichts zu spähn,
Und nur zu träumen leicht und lind;
Der Zeiten Wandel nicht zu sehn,
Zum zweiten Mal ein Kind!

O zeig mir doch den Weg zurück,
Den lieben Weg zum Kinderland!
Vergebens such ich nach dem Glück,
Ringsum ist öder Strand!

Text von Klaus Groth (1819–1899), „Heimweh II“, erschienen in *Hundert Blätter, Paralipomena zum Quickborn*, Hamburg, erstmals veröffentlicht 1854. · Original auf Deutsch

6. Johannes Brahms

Vergebliches Ständchen — op. 84 n°4

Es handelt sich um einen zugleich humorvollen und dramatischen Dialog zwischen einem Liebhaber und seiner Geliebten, die ihn zurückweist. Beschreibe eine Liebeswerbung in einer kalten Nacht, die mit einer Ablehnung endet: Ein hartnäckiger junger Mann fleht darum, dass man ihm die Tür öffne, während das Mädchen dies kategorisch ablehnt, da sie Klatsch und die Unbeständigkeit der Liebe fürchtet.

Guten Abend, mein Schatz,
Guten Abend, mein Kind!
Ich komm aus Lieb' zu dir,
Ach, mach' mir auf die Tür,
Mach' mir auf die Tür!

Meine Tür ist verschlossen,
Ich laß dich nicht ein;
Mutter, die rät' mir klug,
Wärst du herein mit Fug,
Wär's mit mir vorbei!

So kalt ist die Nacht,
So eisig der Wind,
Daß mir das Herz erfriert,
Mein' Lieb' erlöschen wird;
Öffne mir, mein Kind!

Löschet dein' Lieb';
Lass' sie löschen nur!
Löschet sie immerzu,
Geh' heim zu Bett, zur Ruh',
Gute Nacht, mein Knab'!

7. Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Per questa bella mano — K. 612

Konzertarie – Dieses Werk, das am 8. März 1791 in Wien für Bass und Orchester komponiert wurde, ist bekannt für die bedeutende Solostimme des Kontrabasses, die auf unkonventionelle Weise mit der Solo Bassstimme im Dialog steht.

Per questa bella mano,
Per questi vaghi rai
Giuro, mio ben, che mai
Non amerò che te.
L'aure, le piante, i sassi,
Che i miei sospir ben sanno,
A te qual sia diranno
La mia costante fé.

Volgi lieti o fieri sguardi,
Dimmi pur che m'odi o m'ami,
Sempre acceso ai dolci dardi,
Sempre tuo vo' che mi chiami,
Né cangiar può terra o cielo
Quel desio che vive in me.

Für diese schöne Hand

Für diese schöne Hand,
Für diese vagen Strahlen
Schwöre ich, mein Liebster, dass ich
niemals jemanden lieben werde ausser
dir.
Die Lüfte, die Pflanzen, die Steine,
Die meine Seufzer gut wissen,
Werden dir sagen,
Was mein fester Glaube ist.

Wende fröhliche oder stolze Blicke,
Sag mir nur, dass du mich hörst oder
liebst,
Immer entzündet von süssen Pfeilen,
Immer dein, will ich, dass du mich rufst,
Niemals kann Erde oder Himmel
Den Wunsch ändern, der in mir lebt.

Anonymer Text / Unbekannter Autor · Original italienisch

8. 9. 10 Maurice Ravel (1875–1937)

Don Quichotte à Dulcinée (1932–1933)

Ist ein Liederzyklus von Maurice Ravel mit Texten von Paul Morand, komponiert für Bariton und Orchester (oder Klavier). Die drei Lieder — « Chanson romanesque », « Chanson épique » und « Chanson à boire » — porträtieren Don Quichottes Liebe, Spiritualität und Lebensfreude, basierend auf spanischen Rhythmen (Guajira, Zorzico, Jota). Die Lieder verbinden das tragisch-ritterliche Bild des Ritters mit komischen Elementen.

I. **Chanson romanesque** (Romanisches Lied) : Ein zärtliches Liebeslied, in dem Don Quichotte seine bedingungslose Hingabe an Dulcinea erklärt. Er verspricht, die Erde zum Stillstand zu bringen oder die Nacht zu fällen, wenn sie es verlangt, um ihre Gunst zu gewinnen.

~~« Si vous me disiez que la terre
À tant tourner vous offensa,
Je lui dépêcherais Pança:
Vous la verriez fixe et se taire.~~

~~Si vous me disiez que l'ennui
Vous vient du ciel trop fleuri d'astres,
Déchirant les divins cadastres,
Je faucherais d'un coup la nuit.~~

~~Si vous me disiez que l'espace
Ainsi vidé ne vous plaît point,
Chevalier dieu, la lance au poing.
J'étoilerais le vent qui passe.~~

~~Mais si vous disiez que mon sang
Est plus à moi qu'à vous, ma Dame,
Je blêmirais dessous le blâme
Et je mourrais, vous bénissant.
Ô Dulcinée. »~~

Romanisches Lied

« Wenn Sie mir sagen würden, dass die Erde
Sie durch ihr Drehen beleidigte,
Ich würde Pança zu ihr schicken:
Sie würden sie still und unbeweglich sehen.

Wenn Sie mir sagen würden, dass die Langeweile
Ihnen vom Himmel zu blühend voller Sterne kommt,
Die die göttlichen Kataster zerreißen,
Würde ich die Nacht mit einem Schlag ernten.

Wenn Sie mir sagen würden, dass der Raum
So leer nicht Ihnen gefällt,
Ritter Gott, mit der Lanze in der Hand.
Ich würde den vorbeiziehenden Wind mit Sternen besäen.

Aber wenn Sie sagen würden, dass mein Blut
mehr mir gehört als Ihnen, meine Dame,
würde ich unter dem Tadel erblassen und sterben,
Sie segnend.
Ô Dulcinée. »

II. **Chanson épique** (Episches Lied) : Ein Gebet an den heiligen Michael und den heiligen Georg, um Schutz für sich und Dulcinea zu bitten. Es ist ein ritterlicher, spiritueller Gesang, der an die Frömmigkeit des Ritters erinnert.

Episches Lied

~~« Bon Saint Michel qui me donnez loisir
De voir ma Dame et de l'entendre,
Bon Saint Michel qui me daignez choisir
Pour lui complaire et la défendre,
Bon Saint Michel veuillez descendre
Avec Saint Georges sur l'autel
De la Madone au bleu mantel.~~

D'un rayon du ciel bénissez ma lame
Et son égale en pureté
Et son égale en piété
Comme en pudeur et chasteté:
Ma Dame.

~~(Ô grands Saint Georges et Saint Michel)
L'ange qui veille sur ma veille,
Ma douce Dame si pareille
À Vous, Madone au bleu mantel!
Amen. »~~

« Guter Heiliger Michael, der mir die Freiheit gebt,
Meine Dame zu sehen und sie zu hören,
Guter Heiliger Michael, der mich erwählt,
Ihm zu gefallen und sie zu verteidigen,
Guter Heiliger Michael, bitte herabsteigen
Mit dem heiligen Georg auf den Altar
Der Madonna mit dem blauen Mantel. »

Mit einem Strahl des Himmels segne
meine Klinge
Und ihr gleich in Reinheit
Und ihr gleich in Frömmigkeit
Wie in Anstand und Keuschheit:
Meine Dame.

(Ô grosser Heiliger Georg und Heiliger Michael)
Der Engel, der über meine Wache wacht,
Meine süsse Dame, so ähnlich
Ihnen, Madonna mit dem blauen Mantel!
Amen. »

III. **Chanson à boire** (Trinklied) : Ein lebhafter, humorvoller Walzer, in dem Don Quichotte das Leben, den Wein und die Freude feiert. Er trinkt auf die Liebe und spottet über die, die ihn verurteilen, wobei der Rhythmus den torkelnden Ritter nachahmt.

Trinklied

« Foin du bâtard, illustre Dame,
Qui pour me perdre à vos doux yeux
~~Dit que l'amour et le vin vieux~~
Mettent en deuil mon cœur, mon âme!

« Ein Fluch auf den Bastard, erlauchte
Dame,
Die mich mit euren süßen Augen
verderben will,
Sagt, dass Liebe und alter Wein
Mein Herz, meine Seele in Trauer
versetzen!

~~Je bois~~
~~À la joie!~~
La joie est le seul but
Où je vais droit ... lorsque j'ai bu!

Ich trinke
Auf die Freude!
Die Freude ist das einzige Ziel
Wo ich geradeaus gehe ... wenn ich
getrunken habe!

Foin du jaloux, brune maîtresse,
Qui geint, qui pleure et fait serment
D'être toujours ce pâle amant
Qui met de l'eau dans son ivresse!

Fort mit dem Eifersüchtigen, braune
Geliebte,
Die stöhnt, weint und schwört,
Immer dieser bleiche Liebhaber zu sein,
Der Wasser in seinen Rausch mischt!

~~Je bois~~
~~À la joie!~~
La joie est le seul but
Où je vais droit ...
Lorsque j'ai bu! »

Ich trinke
Auf die Freude!
Die Freude ist das einzige Ziel
Wo ich geradeaus gehe ...
Wenn ich getrunken habe! »

Text von Paul Morand (1888 - 1976), Noch unter Urheberrecht © · Original Französischs

11. Arrigo Boito (1842–1918)

Ecco il mondo — Opera Mefistofele (1868, *erste Version*; 1875, *endgültige Version*).
Wir sind in der zweiten Szene des II Aktes der Oper, wo Méphistophélès Faust die klassische Walpurgisnacht zeigt. Die Hexen und Hexen tanzen um ihn herum. Méphistophélès beklagt sich, denn obwohl er ihr König ist, hat er weder Krone noch Zepter. Die Hexen und Zauberer tanzen und bringen sie ihm. Dann sagt Mephistopheles:

« Ich habe einen Thron, ich habe ein Zepter und ich bin Despot,
Ich bin stolz auf mein Reich.
Aber ich will die ganze Welt
In meinem festen Griff halten. »

Nach einem weiteren Tanz bringen ihm die Hexen eine Glaskugel. Méphistophélès steht dann auf und singt diese Arie. Als er die letzte Strophe singt, zerbricht er die Glaskugel auf dem Boden, was bei den Hexen eine wilde Freude auslöst, die sich erheben und den Reigen von Neuem beginnen.

Hier ist die Welt

Ecco il mondo - vuoto e tondo,
S'alza, scende - balza e splende.
Fa carole - intorno al sole,
Trema, rugge - dà e distrugge .
Ora sterile, or fecondo
Ecco il mondo.

Hier ist die Welt – leer und rund,
Sie steigt empor, fällt herab – springt und glänzt.
Mach Kreise - um die Sonne,
Es bebt, es brüllt - es gibt und zerstört.
Sterile Stunde oder fruchtbar,
Hier ist die Welt..

Sul suo grosso - antico dosso
V'è una schiatta - e sozza e matta,
Fiera, vile - ria sottile.
Che ad (ogni) ogn'ora - si divora
Dalla cima sino al fondo
D(n)el reo mondo.

Auf seinem grossen - alten Hügel
Lebt ein Geschlecht - schmutzig und verrückt,
Stolz, niederträchtig - mit feiner Bosheit.
Dass zu jeder Stunde - verschlingt
Von der Spitze bis zum Grund
Die Schuld dieser Welt.

Fola vana - è a lei Satàna,
Riso e scherno - è a lei l'inferno,
Scherno e riso - il Paradiso.
Oh per Dio ! - Che or rido anch'io,
Nel pensar ciò che le ascondo...
Ecco il mondo.

Eitle Fabel – so ist für sie Satan,
Lachen und Spott – sie sind die Hölle,
Spott und Lachen – das Paradies.
Oh für Gott! - Ich lache auch,
wenn ich daran denke, was ich ihr
verheimliche...
Hier ist die Welt.

Der Text, ebenso wie die Musik, wurde direkt von Boito selbst, dem Librettisten und Komponisten zugleich, geschaffen. Der sich von Goethes Faust inspirieren liess und sich auch auf die französische Übersetzung von Blaze de Bury stützte. · Original italienisch

12. Giuseppe Verdi (1813–1901)

O tu, Palermo — Opera I vespri siciliani.

Szene, Cavatine und Cabalette der Figur Giovanni da Procida (mit Chor). Es ist ein leidenschaftlicher Aufruf an das Heimatland Sizilien, sich von der französischen Unterdrückung zu befreien, und er drückt eine tiefe Liebe und Sehnsucht nach Palermo, seiner geliebten Heimatstadt, aus.

Ô toi, Palerme

O patria, o cara patria, alfin ti veggo!
L'esule ti saluta dopo sì lunga assenza;
Il fiorente tuo suolo ripien d'amore io
bacio,
Reco il mio voto a te, col braccio e il core!

O Heimat, o teure Heimat, endlich sehe
ich dich!
Der Auswanderer grüßt dich nach so
langer Abwesenheit;
Deinen blühenden Boden, voller Liebe,
küsse ich,
Ich bringe dir mein Gelübde, mit Arm und
Herz!

O tu, Palermo, terra adorata,
A me sì caro riso d'amor,
Ah ! Alza la fronte tanto oltraggiata,
Il tuo ripiglia - primier splendor! *
(2x -Ah! torna al premiero, almo splendor)

O du, Palermo, geliebtes Land,
Mir so teures Lächeln der Liebe,
Ah! Erhebe die so beleidigte Stirn,
Deinen ersten Glanz wieder!
(2x -Ah! kehre zurück zum ersten, heiligen Glanz)

Chiesi aita a straniere nazioni,
Ramingai per castella e città:
Ma, insensibili ai fervidi(o) sproni(e),
dicea ciascun : Siciliani! ov'è il prisco
valor ?
Su, sorgete a vittoria, all'onor!

Ich bat um Hilfe bei fremden Nationen,
Umherirrend in Burgen und Städten:
Aber, unempfindlich gegenüber den
leidenschaftlichen Anfeuerungen, sagte
jeder: Sizilianer! wo ist der alte Mut?
Auf, erhebt euch zum Sieg, zur Ehre!

* Bis...

* Bis...

Italienische Übersetzung von Ettore Caimi (aktiv um 1850) das französische Libretto von Eugène Scribe (1790-1861) und Charles Duveyrier (1803-1866) · Original Italienisch

13. Gioachino Rossini (1792–1868)

La calunnia è un venticello — Opera Il barbiere di Siviglia (1816)

Berühmte Opernarie aus dem Barbier von Sevilla, gesungen von der Figur Don Basilio. Es bedeutet „Die Verleumdung ist ein kleiner Wind“ auf Italienisch. Diese Arie (Cavatina) beschreibt metaphorisch die Verleumdung als ein heimtückisches Brise, das anfangs sanft ist, sich ausbreitet und wächst, um eine zerstörerische Kraft zu werden, vergleichbar mit einem Sturm, der einen Ruf ruiniert. Im Oper erklärt die Figur des Don Basilio Bartolo, wie man den Ruf des Grafen Almaviva mit Verleumdung zerstören kann.

La musique de cet air est connue pour son crescendo progressif, imitant parfaitement la propagation de la rumeur.

Die Verleumdung ist eine kleine Brise.

La calunnia è un venticello,
Un'auretta assai gentile
Che insensibile, sottile,
Leggermente, dolcemente,
Incomincia a sussurrar.
Piano, piano, terra terra,
Sottovoce, sibilando,
Va scorrendo, va ronzando
Nelle orecchie della gente
S'introduce destramente,
E le teste ed i cervelli
Fa stordire e fa gonfiar.

Dalla bocca fuori uscendo
lo schiamazza va crescendo,
Prende forza a poco a poco,
Vola già di loco in loco;
Sembra ti tuono, la tempesta
Che nei sen della foresta
Va fischando, brontolando
E ti fa d'orror gelar.
Alla fin trabocca e scoppia,
Si propaga, si raddoppia
E produce un'esplosione
Come un colpo di cannone,
Un tremuoto, un temporale,
Un tumulto generale,
Che fa l'aria rimbombar.

E il meschino calunniato,
Avvilto, calpestato,
Sotto il pubblico flagello
Per gran sorte va a crepar.

Die Verleumdung ist eine kleine Brise,
Eine ganz sanfte Brise,
Die unmerklich, subtil,
Leicht, zart
Zu flüstern beginnt.
Sanft, sanft, knapp über dem Boden,
Leise, im Flüsterton,
Fließt sie, summt sie
in die Ohren der Menschen,
Dringt geschickt ein,
Und die Köpfe und Gehirne,
Sie betäubt und schwillt sie an.

Aus dem Mund herausgehend
Wächst das Geschrei weiter,
Nimmt allmählich an Stärke zu,
Fliegt bereits von einem Ort zum anderen;
Der ähnelt dem Donner, dem Sturm,
Der im Herzen des Waldes,
Pfeift, grollt
Und dich vor Entsetzen erstarren lässt.
Am Ende überläuft er und zerbricht,
Breitet sich aus, verdoppelt sich
Und erzeugt eine Explosion
Wie ein Kanonenschuss,
Ein Erdbeben, ein Gewitter,
Ein allgemeines Tumult,
Der die Luft zum Schwingen bringt.

Und der elende Verleumdete,
Gedemütigt, getreten,
Unter dem öffentlichen Geißel
Vergeht er durch großes Unglück.

14. Antonio Carlos Gomez (1836–1896)

Di sposo, di padre — Opera Salvator Rosa, 1874.

Diese Arie des brasilianischen Komponisten ist eine der bekanntesten für die Basslage im lyrischen Repertoire des 19. Jahrhunderts.

Die Arie befindet sich am Anfang des zweiten Aktes. Er wird vom Herzog von Arcos, dem spanischen Vizekönig in Neapel, gesungen, der der Antagonist der Geschichte ist. In einem Moment der Introspektion, nachdem er einem Treffen mit dem Rebellen Masaniello zugestimmt hat, denkt der Herzog über sein Leben nach, das von Krieg, Politik und Terror geprägt ist.

Stellt einen Moment grosser dramatischer Intensität dar und drückt den Konflikt zwischen seinen familiären Pflichten — als Ehemann und Vater „Di sposo... di padre...“ — und seinem patriotischen und moralischen Engagement aus. Die Schrift vereint intimen Lyrismus und heroische Spannung, typisch für das italienische Melodram des 19. Jahrhunderts.

Als Ehemann... als Vater

Recitativo :

E il foglio io segnerò?...
Poiché di Spagna tardano gli aiuti...
il capo piegar m'è forza
ed accettar la tregua.
Patteggiar coi ribelli,
il Duca d'Arcos!...
Oh! si affretti il giorno
che dal mio nome cancellata sia,
tanta vergogna!

Acompagnato :

E come?...
Oh! Qual m'appare allo sguardo, al
pensier
Vortice orrendo di delitti e di sangue!...
E qual mercede al mio lungo soffrire?...
E qual sollievo all'atre cure...
ed ai rimorsi atroci?
Logoro arnese del poter,
Sospetto al Re... Sospetto a la patria,
Sovra terra straniera
infamato morir e maledetto!...

Aria :

Di sposo... di padre... le gioie serene,
i teneri affetti son muti per me...
Mi chiamar possente... ma schiavo mi
tiene,
m'incalza ai delitti lo spettro d'un Re.
Se in cor di clemenza mi parla una voce...
D'un popolo straziato s'io piego al dolor,
punisci, punisci!... mi grida una voce...
Son legge a chi regna la strage, il terror!

Rezitativ :

Und das Blatt werde ich
unterschreiben? ...
Da Spanien lassen die Hilfen auf sich
warten...
der Kopf zwingt mich,
den Waffenstillstand zu akzeptieren.
Mit den Rebellen verhandeln,
der Herzog von Arcos! ...
Oh! Möge der Tag schnell kommen,
an dem all diese Schande
von meinem Namen getilgt wird!

Begleitet :

Und wie? ...
Oh! Was erscheint mir im Blick, im
Gedanken
Ein schrecklicher Strudel aus Verbrechen
und Blut! ...
Und welcher Lohn für mein langes
Leiden? ...
Und welcher Trost für die düsteren
Sorgen...
und die grausamen Gewissensbisse?
Abgedroschene Waffe der Macht,
Verdacht beim König... Verdacht beim
Vaterland,
Über fremdem Boden
verdammte sterben und verflucht!...

Arie :

Als Ehemann... als Vater... die heiteren
Freuden,
die zärtlichen Gefühle sind für mich
stumm...
Er nennt mich mächtig... doch hält er mich
gefangen,
das Gespenst eines Königs drängt mich
zu Verbrechen.
Wenn in meinem Herzen der Gnade eine
Stimme spricht...
Eines zerrissenen Volkes, wenn ich dem
Schmerz nachgebe,
bestrafe, bestrafe!... schreit eine Stimme...
Das Gesetz des Herrschers ist das
Gemetzelt, der Terror!

DANKSAGUNG

Die Realisierung dieses Projekts entstand aus einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den Bewohnern von Glovelier und dem Kanton Jura im Allgemeinen, die im Laufe der Zeit unser geliebtes Zuhause geworden sind, sowie gegenüber all unseren nächsten Nachbarn und allen Menschen, die uns seit nunmehr vierzehn Jahren mit grosser Freundlichkeit empfangen haben.

Inspiriert von der Neugier vieler Nachbarn und Bewohner des Jura, die daran interessiert sind, eines meiner Live-Konzerte zu besuchen, habe ich beschlossen, dieses Projekt zu starten und ein Repertoire zu finden, das das Wesen und den Geist meiner Arbeit widerspiegelt und übersetzt, wofür ich äusserst dankbar bin.

Viele Menschen haben auf die eine oder andere Weise eine Schlüsselrolle in meiner beruflichen Entwicklung gespielt, aber ich möchte die unschätzbare Lehre und die bedingungslose Unterstützung meines Professors **László Polgár** (1947–2010) hervorheben.

Ich danke auch dem Kulturzentrum des Bezirks Porrentruy, dem Saal L'INTER in Porrentruy sowie:

Carlos Julio Ramírez — Grafikdesign und Logistik

Jean-François Taillard — Fotografie

Hervé Simon — Öffentlichkeitsarbeit und Logistik

Gérald Chenaux — Logistik

RECHTLICHE HINWEISE - NUTZUNGSRECHTE

Urheberrechte und Geistiges Eigentum

Alle Texte und Inhalte, die in diesem Programm präsentiert werden, sind durch das Urheberrecht, copyright ©, geschützt. Sofern nicht anders angegeben, ist jede Vervielfältigung, Verbreitung oder Änderung, ganz oder teilweise, ohne vorherige Genehmigung der Organisation strengstens untersagt.

Nutzung von digitalen Medien

Dieses digitale Dokument ist für eine persönliche und private Konsultation bestimmt. Wir empfehlen Ihnen, es auf Ihren Geräten zu speichern oder über den offiziellen Link der Veranstaltung zu teilen, um die Umweltbelastung zu minimieren. Jede Online-Veröffentlichung oder öffentliche Verbreitung auf anderen Plattformen ist untersagt.

Nutzungsimpression

Der Druck dieses Programms ist nur für den strikt privaten Gebrauch gestattet. Zum Schutz der Umwelt empfehlen wir Ihnen, nur die notwendigen Seiten auszudrucken und während des Konzerts das digitale Format zu bevorzugen.

Rechtlicher Status der Texte

Die von Ravel verwendeten Gedichte wurden von **Paul Morand** (1888–1976) geschrieben, urheberrechtlich geschützt ©.

Im Gegensatz zur Musik von Maurice Ravel (gestorben 1937), deren Werk in Frankreich (nach den Kriegsverlängerungen) gemeinfrei geworden ist, sind die Texte von Paul Morand bis zum 1. Januar 2047 weiterhin geschützt. Aus diesem ganz besonderen Grund möchte ich klarstellen, dass jede Vervielfältigung dieses Textes, sei sie schriftlich oder digital, untersagt ist; er wird hier ausschliesslich zu dramaturgischen Informationszwecken veröffentlicht und darf nur bei diesem Konzert an diesem bestimmten Datum verwendet werden.

Flávio Mathias - copyright ©